

Finanzielle Situation:

Jüngere sind überdurchschnittlich zufrieden

In Zukunft erwarten die 14- bis 29-Jährigen mit großer Mehrheit eine Verbesserung.

Ihre aktuelle finanzielle Situation beurteilen die Jüngeren häufiger positiv als der Durchschnitt: Bei den Jüngeren ist der Anteil der (sehr) Zufriedenen mit 46 Prozent deutlich höher als in der gesamten Bevölkerung (42 Prozent). Der Anteil der (eher) Unzufriedenen ist mit 16 Prozent außerdem um zwei Prozent-

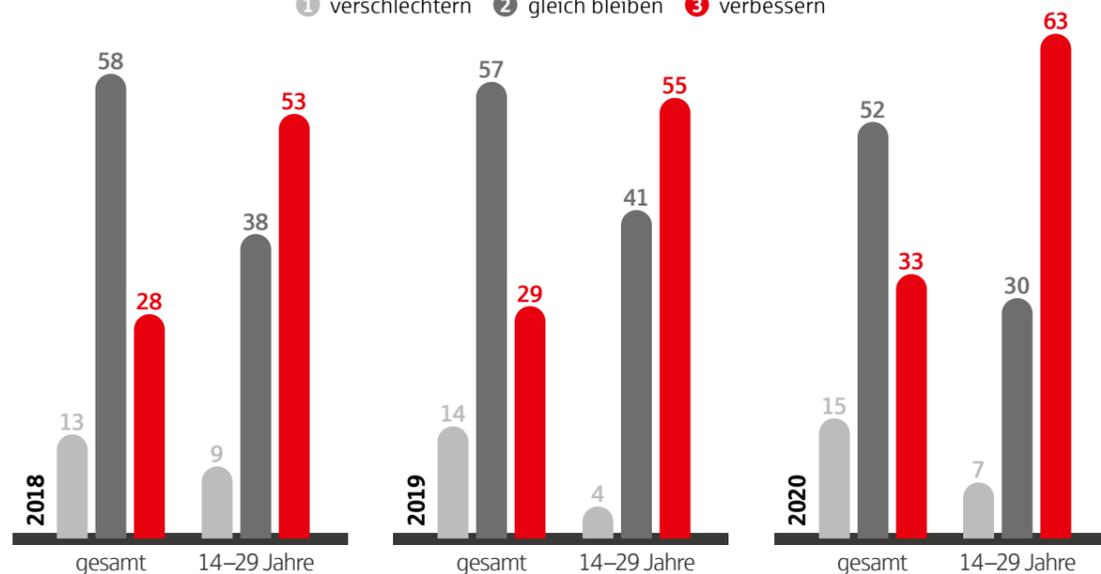
punkte niedriger als im Durchschnitt. Den geringsten Anteil (sehr) Zufriedener weist im Übrigen die Gruppe der 50- bis 59-Jährigen auf: Hier beurteilen lediglich 36 Prozent ihre gegenwärtige Finanzlage als (sehr) gut.

Die Erwartungen zur Entwicklung der eigenen finanziellen Lage innerhalb der nächsten zwei Jahren zeigt die folgende Grafik im Vergleich der Jahre 2018 bis 2020: Insgesamt ist der Optimismus bei den 14- bis 29-Jährigen mit 63 Prozent sehr viel weiter verbreitet als in der Gesamtbevölkerung.

Wie – glauben Sie – wird sich Ihre **finanzielle Situation** in den nächsten zwei Jahren verändern?

Angaben in % | Basis: ohne „keine Angabe“

1 verschlechtern 2 gleich bleiben 3 verbessern



Quelle: Kantar im Auftrag des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes | 2020

Abb. 8



Junge Menschen weitaus optimistischer als Ältere

♥ Der gestiegene Anteil positiver Erwartungen im Vergleich zu 2018 und 2019 erklärt sich damit, dass die Menschen nach dem Ende der Coronakrise mit einer Erholung rechnen. Diese Einstellung ist bei den Jüngeren sogar noch weiter verbreitet als in der Gesamtbevölkerung.

↓ Mit einer negativen finanziellen Entwicklung in den kommenden zwei Jahren rechnet in der Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen nur eine Minderheit von sieben Prozent. Der Anteil ist noch nicht einmal halb so hoch wie in der Gesamtbevölkerung.

🎯 Je jünger die Befragten, desto optimistischer wird die eigene finanzielle Zukunft eingeschätzt: 63 Prozent der 14- bis 29-Jährigen sind optimistisch, aber nur 41 Prozent der 30- bis 39-Jährigen, 28 Prozent der 40- bis 49-Jährigen, 22 Prozent der 50- bis 59-Jährigen und 14 Prozent der Menschen im Alter 60 plus.